© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jahreszeit ist entschieden beachtenswert, denn *Coturnix* gilt allgemein als ein gegen Kälte sehr empfindliches Geschöpf. Im neuen Naumann ist von einem Ueberwintern der Wachtel in Deutschland nichts zu finden. Dass es sich in obigem Falle etwa um ein aus der Gefangenschaft entflogenes Exemplar handelt, halte ich, nach dem ganz tadellosen Gefieder zu urteilen, für völlig ausgeschlossen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, dass im vorigen Jahre von dem mir befreundeten Herrn Büchner in meiner Gegenwart am 9. April auf freiem Felde ebenfalls eine Wachtel erlegt wurde. Auch diesen Termin möchte ich fast noch für ein Ueberwintern sprechen lassen, denn die Wachtel trifft bei uns kaum vor Anfang Mai ein.

Cöthen. Otto Boerner.

Das Moorschneehuhn in der Provinz Hannover. Auf Seite 551 des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift teilte ich kurz mit, dass die mit *Lagopus scoticus (Lath.)* in den Mooren bei Gifhorn und bei Langenhagen bei Hannover gemachten Einführungsversuche missglückt seien. Wie ich durch Herrn Förster Th. Bietz zu Wirtingsmoor bei Varrel in Hannover später erfuhr, sind in der Gegend von Sulingen in Hannover mit diesem Huhn Einführungsversuche gemacht, die anscheinend von Erfolg begleitet sind. Im Wirtingsmoore setzte Landrat Helmentag in Sulingen ein Paar aus, welches sechs Junge ausbrachte. Da bei Sulingen selbst von anderer Seite auch Moorschneehühner ausgesetzt waren, strichen zu der einen Kette noch fünf Stück hinzu. Trotz des nassen Sommers 1905 scheinen sie sich vermehrt zu haben, denn jetzt sind im Wirtingsmoore drei Ketten vorhanden, eine von sieben und zwei von acht Stücken. Ob die Hühner sich auf die Dauer halten werden, bleibt abzuwarten.

Hannover. Hermann Löns.

Nachzügler unter den Schwalben. Die Mitteilungen der „Ornithologischen Monatsschrift (I) über Schwalben, die durch die schneebedeckten Alpen in der Schweiz festgehalten worden sind, um dann grösstenteils zu Grunde zu gehen, rufen in mir die Erinnerung an ähnliche Vorgänge wach, wie ich sie hier bei Breslau natürlich in engerem Rahmen beobachtet habe. Es ist allgemein bekannt, dass

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

alljährlich einzelne Schwalben, besonders Rauchschwalben, den Anschluss an die grossen Wanderzüge verpassen und nun je nach den Witterungsverhältnissen früher oder später (einmal sah ich solche noch am 11. November) elend umkommen. In diesem Jahre war nun die Zahl der Nachzügler ganz besonders gross; so habe ich hier über einer vermutlich nahrungsreichen Wiese nahe der Stadt von Anfang Oktober an täglich einen Schwarm beobachtet, der aus mindestens 50 Köpfen bestand, eine Hausschwalbe ausgenommen, ausschliesslich Rauchschwalben. Anfangs erfüllte mich die Hoffnung, die Vögel würden sich noch zum Abzuge entschliessen, um so mehr, da sich unter ihnen, an den langen Scheren unschwer erkenntlich, einige alte Männchen befanden. Doch diese Hoffnung schwand mit jedem Tage mehr dahin; das Thermometer stieg schliesslich auch am Mittag nicht mehr über 5 Grad; Kälte und Hunger brachten die Tierchen so herunter, dass sie zu einem grossen Wanderfluge gar nicht mehr die Kraft besassen. Warum sind sie aber nicht am Anfange des Monats, als sie bei leidlichem Wetter noch frisch und munter waren, abgezogen? Tatsache ist jedenfalls, dass schon damals die Sudetenkette bis tief hinab in Schnee gehüllt war. Sind sie dadurch zurückgehalten worden? Von Tag zu Tag lichtete sich die Schar; am 26. Oktober sah ich noch ungefähr ein Dutzend, alle ein Bild des Jammers. Sie hatten sich in das Flussbett der Oder zurückgezogen, aus dessen Weidendickicht wohl noch zuweilen ein Mücklein emporstieg. Unfähig, längere Zeit zu fliegen, liessen sie sich nach kurzen Versuchen immer wieder erschöpft in das Flussbett nieder. Ein Unkundiger hätte bei dieser Beobachtung wohl auf den Gedanken kommen können, dass sie einen Unterschlupf suchten, und die früher ziemlich allgemein, auch von dem Vogelfreunde M. Luther, aufgestellte falsche Hypothese, dass die Schwalben „in den hohlen Ufern am Wasser“ den Winter zubringen, findet so vielleicht die einfachste Erklärung.

Breslau. Professor Dr. Saxenberger.

Bücherbesprechungen.

Georg Krause. Oologia universalis palaearctica. 150 Lieferungen mit je 2—3 Tafeln mit Text. Vorzugs-Subskriptionspreis bis zum

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Boerner Otto, Löns H., Saxenberger

Artikel/Article: Kleinere Mitteilungen. 312-313